

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **18 (2005)**

Heft [1]: **Heimatschutz erhalten, gestalten, weiterbauen**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Impressum
Redaktion: René Hornung
Design: Tina Leimbacher, Antje Reineck, Barbara Schrag
Produktion: Sue Lüthi, René Hornung
Korrektur: Elisabeth Seie
Verlag: Christine Langhans
Designkonzept: Susanne Kreuzer
Litho: Team media GmbH, Obfelden
Druck: Südostschweiz Print, Chur

© Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich
Herausgegeben vom Verlag Hochparterre in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Heimatschutz
Zu beziehen beim Schweizer Heimatschutz, Postfach, 8032 Zürich, www.heimatschutz.ch

Rote Liste

Unter www.roteliste.ch macht der Schweizer Heimatschutz im Internet auf gefährdete Bauten aufmerksam. Ziel ist, Interessierte, Investoren und Besitzer zusammenzuführen und dadurch zur Rettung der Gebäude beizutragen. Zur Zeit befinden sich rund 100 Objekte auf der Liste, die laufend aktualisiert und erweitert wird. In diesem Heft sind auf den Seiten 20 und 21 vier Beispiele dokumentiert. www.roteliste.ch

Bahnhof Rapperswil. Der Heimatschutz konnte mit Überzeugungsarbeit den Abbruch verhindern. Jetzt wird das Neurenaissance-Gebäude renoviert und repariert. Titelfoto: Daniel Ammann

Inhalt

- 4 Interview: Retter und Ratgeber
- 6 Gescheitert: Chantarella, St. Moritz – Die kollabierte Kuranstalt
- 10 Weiterbauen: Bahnhof Rapperswil – Flügelkampf
- 14 Erhalten: Manufaktur Laué, Wildegg – Fabrik sucht Inhalt
- 16 Gestalten: Windkraftwerk, Tête-de-Ran – Sturm um Windräder
- 19 Baukultur: Ein schillernder Schuppen
- 20 Rote Liste: Bedrohte Bauten
- 22 Publikationen: Führer, Lehrmittel, Spiele

Schoggitaler und Architekturpolitik

Wir zappelten aufgeregt in den Bänken, als der Lehrer Gredig mit einer grossen Schachtel ins Schulzimmer kam und daraus viele rot-weisse, längliche Schächtelchen packte, in denen in schöner Reihe die Schoggitaler golden glänzten. Ihnen aufgeprägt war ein Schloss oder eine Mühle, eine Landschaft oder ein Stück Altstadt. Und wir tingelten für den Heimatschutz am schulfreien Mittwochnachmittag von Haustür zu Haustür. Am Tag darauf machte der Lehrer aus der Sammelaktion eine Lektion im Fach «Realien»: Warum ist die Ruine Wynegg mehr als ein Steinhäufen? So lernte ich wie tausende andere Kinder den Heimatschutz kennen. Und er bekam einen Ort in meinem Herzen, denn Realien war mein Lieblingsfach.

Blättere ich in diesem Sonderheft zum 100. Geburtstag des Schweizer Heimatschutzes, sehe und lese ich, dass die Welt und der Heimatschutz komplizierter geworden sind. Das Heft zeigt die Bandbreite, in der sich heute der Schweizer Heimatschutz und seine Sektionen für die Baukultur engagieren. Die Reporterinnen und Reporter hatten den Auftrag, nicht die Heldentaten unerschrockener Kämpfer zu preisen und die glücklichen Empfänger der Schoggitaler zu besuchen, sondern Konfliktlinien nachzuzeichnen. Die verlaufen nämlich kreuz und quer durch ein Land, in dem überall schon jemand ist, und einmal ist der Heimatschutz vorne dran, einmal hintendrein – immer aber mittendrin.

Das Sonderheft stellt vier aktuelle Fälle vor. Es zeigt den glücklichen Ausgang von Einsprachen und Eingriffen, wie die Rettung der Manufaktur Laué in Wildegg und die Diskussionen um den Westflügel des Bahnhofs Rapperswil. Es zeichnet aber auch exemplarisches Scheitern nach, wie in St. Moritz, wo der Heimatschutz das einst prachtvolle Hotel Chantarella retten wollte. Heute ist es abgerissen und es werden dort Millionärsvillen und Tirolerwalserhäuser mit Zweitwohnungen gebaut. Und das Heft stellt Fragen: Wer soll sich durchsetzen? Der Freund der Windenergie oder der Heimatschutz, der die Landschaft davor bewahren will?

Die Reportagen spannen einen Bogen zwischen Kulturpolitik und handfesten Interessen. Darin bewegt sich der Heimatschutz und schärft sein Profil als Non Governmental Organisation, als NGO, als eine vom Staat unabhängige, aber von der Gesellschaft getragene Institution, die die politischen und ökonomischen Entwicklungen beeinflussen will. Mit Information, mit gut Zureden und notfalls Beschwerden, wenn geltendes Recht verletzt wird. Der Heimatschutz trägt und nährt ein grosses Gedächtnis, aus dem seine Berater, Politikerinnen und Expertinnen schöpfen. Die Organisation ist für die zeitgenössische Architektur in der Schweiz ein verlässlicher Mitspieler, wenn es darum geht auf dem politischen Parkett fürs Gute und Wahre zu fechten. Der Heimatschutz ist als Bauherrenbegleiter vorbildlich – zum Beispiel bei der Villa Garbald im Bergell oder – ganz neu – beim Museum für die Albulabahn in Bergün. Und die Institution ist unverzichtbar, wenn schnell und wirksam ein Haus auf die «Rote Liste» gesetzt werden muss, um es vor der Gier eines Investors zu bewahren. Der Heimatschutz ist nötig und gut – werden Sie Mitglied, rät Ihnen jemand, der Mitglied ist. Kōbi Gartenbein